

Schuhmacher-Fachblatt

Erforsche die Wahrheit,
Dann kommst du zur Klarheit!

Organ der deutschen Schuhmacher

Erscheint jeden Sonntag. — Abonnementspreis: pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,10 Mk., bei der Post 95 Pf. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Auch zu beziehen durch die Expedition in Göttingen, Kreuzbandendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten 4 Exemplare à 1 Mk. 10 Pf. pro Quartal, 5 und mehr Exemplare à 85 Pf. pro Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Exemplare à 1 Mk. 30 Pf. pro Quartal, 4 und mehr Exemplare à 90 Pf. pro Quartal. — Das „Schuhmacher-Fachblatt“ steht in der Zeitungs-Preisliste unter Nr. 6773 — Inserate werden mit 25 Pf. die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet. Bei dreimaliger Wiederholung 5 Prozent Rabatt, bei fünfmaliger 15 Prozent, bei zehnmaliger 20 Prozent, bei zwanzigmaliger 33 1/2 Prozent und bei jährlicher Aufnahme 50 Prozent Rabatt.

Nr. 33.

Götting, 12. August

1900.

Schuhmacher, in die Ferien!

Lust und Nicht dem armen Manne,
Der behält in Rauch und Dampf,
In des Brotherrn strengem Damm,
Kämpf'nd des Dofens harten Kampf;
Nach der Woche Last und Plage
Gönnt ihm seine Feiertage,
Schafft ihm, weil es Menschenpflicht
Lust und Nicht!

Karl Gerold.

Die deutschen Schuh- und Schäftefabrikanten, welche Mitglieder ihres Verbandes sind und dessen Generalversammlung in Straßburg besuchten, von wo aus sie einen angenehmen und abwechslungsreichen Abstecher nach Paris zur Weltausstellung machten, dürften ihre Ferien hinter sich haben und nun wieder in den Bureaus schwoigen bei der Revision der Lohnsätze zum Zwecke einer kleinen Reduktion, damit die Arbeiter nicht gar zu schnell und gar zu viel reich und übermüht werden. Die andern Fabrikanten, welche nicht in Straßburg und auch nicht in Paris waren, suchen die Wälder und Sommerfrischen auf und denken ebenfalls darüber nach, wie sie die Kosten des mehrwöchigen Vergnügens und Erholens in Gestalt einer neuen „Lohnregulierung“ auf die starken Schultern ihrer wohlhabenderen Arbeiter abwälzen können.

Jawohl, wohlthutend sind die Fabrikanten und darum auch übermüht, sonst würden ihnen nicht Gedanken, wie derartige an die Ferien, in den Kopf kommen. Freilich staehst sie zu allem Ueberflusse auch noch das „Fachblatt“ hierzu auf und erweckt in ihnen immer neue „Begehrlichkeiten“. Nun meine Herren Fabrikanten, wir befinden uns da in guter Gesellschaft, wenigstens nach Ihrer Auffassung. Schildert da jüngst ein bürgerliches Blatt die Leiden der Hundstage bei 30 Grad für das arme Menschentum und es schließt seine Betrachtungen mit den gar nicht üblen Sätzen: „So werden also die Hundstage mit ihren Konsequenzen für denjenigen, der durch seine Verhältnisse gezwungen ist, dort zu bleiben, wo er lebt und arbeitet, zur Qual. Ich kann deshalb nicht begreifen, warum von gewissen Volksbeglückern noch wie der Antrag im Parlament eingereicht worden ist, der Staat sei verpflichtet, dem Bürger die Hundstage so angenehm als möglich zu gestalten. Haben wir ein Recht auf die Arbeit, so müssen wir auf der andern Seite auch ein Recht haben auf die Bedingungen, die uns zur Arbeit befähigen und nicht eine der letzten dieser Bedingungen liegt in den Veranstaltungen, die Hundstage angenehmer und erträglicher zu machen.“

Der in die Form der Verhöhnung des politischen Gegners gekleidete Gedanke ist ganz ausgezeichnet und

eine treffliche Rechtfertigung unseres Appells an die Kollegen, in die Ferien zu gehen. Gewiß, wenn wir das Recht und die Pflicht zur Arbeit haben, haben wir auch das Recht auf diejenigen Bedingungen, welche die Arbeit ermöglichen und eine dieser Bedingungen ist ganz unzweifelhaft ein mehrwöchiges Ausruhen von der anstrengenden Plage und Arbeit des ganzen Jahres; und der geeignetste Zeitpunkt für dieses Ausruhen ist die Sommerzeit, wenn das Thermometer immer höher steigt, die Luft in Fabrik und Werkstatt wie in den engen Wohnräumen immer schwüler und drückender wird und die Arbeitskraft wie Arbeitslust in der herrschenden Brat Hitze völlig ermatten. Dann wirklich hinaus in den erfrischenden Wald, hinauf auf die Berge mit ihrer kühlen und reinen, erquickenden Luft, wo das Herz aufgeht und die Brust sich weitet und das Auge an dem Anblick der schönen und reizenden Natur mehr Gefallen findet, wie an den Wänden der engen, unrauberer Werkstatt oder der weiten, manchmal ganz trostlos aussehenden Fabrik. Und wer hätte ein solches Ausruhen, eine solche Abwechslung und Erholung, eine Neubelebung des Gemütes und Neustärkung des Körpers nötiger, als der Arbeiter, wer aber auch hätte mehr Recht darauf, als gerade er?

Wer aber treibt sich heute in den Wäldern und Sommerfrischen zur Erholung herum? Es sind die oberen Zehntausend aus allen Ländern, fache blasierte Engländer, Junter, Spekulanten und Börsenjobber, Kommerzienräte zc., die ohnehin 365 Feiertage im Jahre und freie 24 Stunden an jedem Tage haben. Sie praxen mit dem, was andere für sie erarbeitet haben und die auch noch für sie schaffen müssen, während sie von Genuß zu Genuß, von Vergnügen zu Vergnügen eilen.

Schon aber hat die Gerechtigkeit in weiten Kreisen des Volkes Platz gegriffen, daß diese ungleiche und ungerechte Gesellschaftsordnung weder eine göttlich-vollkommene noch eine menschlich-vernünftige, sondern eine sehr mangelhafte und verkehrte ist und daher geändert werden müsse. Die verhöhten „Volksbeglückter“ haben diese Erkenntnis gemerkt und gefördert und sie sind auch überall, wo sie selbst dazu in der Lage sind, dazu übergegangen, die Theorie, die schönen und humanen Gedanken in die Praxis umzusetzen, indem sie z. B. in ihren genossenschaftlichen Unternehmungen neben kurzer Arbeitszeit und guten Löhnen auch Sommerurlaub von einigen Tagen bis zu 8 und 14 Tagen bei Fortzahlung des vollen Arbeitslohnes gewähren. Warum machen uns das die Gegner nicht nach, warum geben die Schuhfabrikanten ihren Arbeitern im Juli oder August nicht mindestens acht

Tage frei bei Fortzahlung des Lohnes? Dazu fehlt bei den Herren, auch wenn sie hierzu die wirtschaftliche Möglichkeit hundertmal hätten, das humane, menschenfreundliche Denken und Empfinden, der wahre Maßstab für die Wertschätzung und Würdigung der Arbeit. Warum stellen denn ferner nicht die Gegner der Reichstag den Antrag auf Ergänzung der Reichsgewerbeordnung in dem Sinne, daß jedem Arbeiter ohne Unterschied des Alters, Geschlechtes und Berufes in jedem Sommer ein Urlaub von mindestens acht Tagen unter Fortzahlung des vollen Arbeitslohnes gewährt werden müsse? Unsere Unterstützung des Antrages wäre sicher und die Herren würden uns außerdem in dem von ihnen schon öfters versuchten Wettrennen um die Gunst des armen Mannes den Rang abgelaufen haben. Also vorwärts, an die Arbeit!

Sicher kommt es einmal dazu, denn unsere ganze Bewegung, alle unsere Bestrebungen haben eine erhebende, lebensheiternde Tendenz im Sinne der Verminderung der Lasten und Unannehmlichkeiten, andererseits in der Vermehrung aller Annehmlichkeiten des Lebens. Mit dem Verschwinden der obem Zehntausend und der Durchführung der sozialen Gleichheit wird dieses Problem seine betriebligende Lösung finden.

Bis dahin werden freilich unsern Kollegen die Hundstage noch manchen Schweißtrofen entziehen und ihren Wunsch nach mehrtägigem Ausspannen von der lästigen Arbeit ungefüllt lassen. Denn heute gibt es für die, welche sie am nötigsten hätten und durch ihre nützlichen Leistungen am ehesten verdienen, keine Sommerfrische und keine Erholung, heute noch gelten für die Arbeiter die Dichterworte:

Für sie nicht murmeln kräft'ge Quellen,
Sie laßt nicht Gebirg und Wald,
Sie laßt nicht die led're Tafel
Und Karmunkel nicht ihnen schall!
Sie müssen rastlos schwanzen, schwizen
Im Juli wie im Februar,
Und loben noch dem Herrgott danken,
Der ihnen gar so gnädig war:
Und sie nicht elend lieb bekommen.
Mit Weib und Kindern, arbeitslos.

Sollte ein edel und human denkender Schuh- und Schäftefabrikant, ob Verbandsmitglied oder nicht, sich durch unsere vorstehenden Darstellungen veranlaßt fühlen, seinen Arbeitern Urlaub bei Fortzahlung des vollen Lohnes zu gewähren, so werden wir ihm gerne unsere Anerkennung zollen.

Wir warten auf Nachricht.

Ein moderner Indus Idiot.

Novelle von Bernhard Ballenhausen.

„Da fehlt zu allererst nur noch der Werkführer in unserer Fabrik“, fuhr Felsberg weiter fort, „aber den werden wir so schnell auch wohl nicht hineinbekommen. Solche Leute wollen nicht sein. Ich wenigstens bin bis jetzt noch nicht hinter den verhassten Stein seiner schon gesprochenen Worte gekommen. Nun, vielleicht gelingt es mir noch. Aber mag die Sache dann schließlich einen Ausgang nehmen wie sie will, wir werden von drei Seiten zur Verantwortung gezogen. Die Mitarbeiter legen den voranschreitenden Mißerfolg uns zur Last und führen von Verein wieder den Mäulen, der Fabrikant legt uns an die Luft und augerichtet kommen die in Nürnberg auch noch mit einem echt bayrischen Donnerwetter dazwischen geschrien. Wir wird schon ganz unheimlich, wenn ich daran denke und ich hätte wirklich Lust, den Staub Soborns wieder von meinen Füßen zu schütteln, wenn, — ja wenn ich mich nicht in dieses kleine allerliebste Göttingerstädtchen verleiht hätte. Ich mag das arme Kind nicht im Stich lassen. Ich kann auch nicht mehr“, fügte er leuchtend hinzu. „Ihre Eltern sind so streng, sie würde keine fröhliche Stunde mehr haben und es wäre ja doch auch nur eine ganz gemeine Handlungsweise. Nein, so etwas nur zu denken. Pst! Also — nehmen wir den Kampf mit den bösen Geistern an und hoffentlich gelingt es uns, siegreich daraus hervorzugehen.“ Er sah Bedar voll ins Gesicht. „Wir haben ja so einen alten erprobten Strategen unter uns, werden schon sehen, wohin deine Kunst uns führt.“

Die Jüge Beders erklärte ein schönes Bächeln. „Ich bin hocherfreut, dich von Anfang unserer Bekanntschaft an richtig beurteilt zu haben. Deine Bemerkung macht dir alle Ehre und ich weiß deine Freundschaft zu schätzen. Zu deinem Vorhaben wünsche ich dir von Herzen Glück, obwohl deine Zukunft nicht gerade besonders rosig sein wird. Es ist nicht leicht für ein junges Menschenpaar, wenn schon während der ersten Wochen des Ehestandes ein Kind in der Wiege schreit, ich habe das durchgemacht. Und das Wohnungsgeld in diesem Nest wirst du auch noch recht bald kennen lernen; für fünfzig Thaler ein paar Kammern, zu denen man auf einer Gürtelreiter hinaufklettern muß. Der zwanzig Jahre hatte ich für das halbe Geld eine bessere Wohnung, im ersten Stock dazu,

nicht im fünften, wie jetzt. Jung haben wir gewohnt, alt nur noch so gethan“, variierte er ein bekanntes Sprichwort. „Aber Gehz bei Seite. Wollen wir nicht einmal darüber nachdenken, welche Maßregeln wir ergreifen können, um den beiden dünnen Geßeln eventuell etwas entgegen zu arbeiten?“

„Du hast Recht“, erwiderte Felsberg im Weitergehen, „aber trotz ihrer ideologischen Raffiniertheit halte ich beide doch nicht für ganz so klug und weise, wie sie sich gerne den Anschein geben möchten, sonst hätten sie gewiß nicht den dummen Streich gemacht und sich so ohne weiteres am Winter herübergebracht. Sein Ehrgeiz ist dadurch aufs Schwerste verletzt und er wird ihnen jedenfalls seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.“

„Gerade eben so verkehrt wäre es aber“, meinte Bedar bedächtig, „wenn wir das Gegenteil thun und uns hinter dem Werkführer bedecken würden. Der hätte dann sofort beide Parteien in der Tasche. Wir können nicht wissen, wie er das ausführen würde und abendern wäre es auch noch nicht einmal schriftlich von uns gehandelt.“

Von einem Verzicht, ihre Mitarbeiter in die verhängliche Gesellschaft einzumischen, was ja unter normalen Umständen das einzig richtige gewesen wäre, sprachen sie beide nichts. Unter ihnen befanden sich viele sehr junge, kaum achtzehnjährige Leute. Keinem verfiel es ihnen, was sie sich handelte. Konnte nicht gelegentlich irgend eine unbedachtete Wort fallen lassen? In einem solchen Fall wären beide verloren. Sie wollten ganz genau, daß Fiedel, besonders aber Braun selbst das Allergünstigste ausnutzen, demütigen und sich dann als die verfolgte Unschuld hinstellen würden. Die jahrgängige Natur Fiedels kannten sie ja zur Genüge, um zu wissen, daß der Fabrikant, der den Verein und seine Bestrebungen förderte und hatte, sie beide, sobald er nur das geringste greifbare Material in Händen hätte, sofort entlassen würde; selbst gegen den Willen des Werkführers, der ja dann gegen Thatfachen auch nicht kämpfen konnte. Und waren denn die Kollegen wirklich alle ehrliche Leute? Das wußten sie auch noch nicht. Viele von ihnen waren erst in allerletzter Zeit eingestellt worden und fanden ihnen bereits fremd gegenüber, sie konnten sich schließlich mit jenen verbinden. Auf diese Art war also nichts zu erreichen.

Schließlich, nach langem Ueberlegen und nachdem sie alles für und wider reiflich erwogen, kamen sie zu folgendem überein: Alle in der Fabrik bestehenden oder noch aufzutretenden Uebelstände

höchst maßvoll und nur unter Berücksichtigung sämtlicher Nebenstände zu kritisieren, ganz besonders aber alle von Seiten Brauns oder Fiedels gemachten Verbesserungsvorschläge mit der größten Vorsicht aufzunehmen.

„Durch unzeitiges, unbesonnenes, nicht genügend vorbereitetes Handeln ist schon viel Schaden angerichtet worden“, erklärte Bedar, „manche kleinere Fille auf Grunde gegangen und manche sonst aussichtsreiche Bewegung im Reime erstickt worden. Wenn wir Fortschritt und Erkenntnis nach Möglichkeit fördern wollen, thun wir am besten, die Praxis und das Schlagwort etwas in den Hintergrund zu drängen und durch das Beispiel und unermühtliche Betätigung der Nachfahrliebe die Agitationsbemühungen unseres Vereins zu ergänzen, sonst sind dieselben überhaupt nutzlos und bleiben nichts weiter wie leere Form. Es ist ja sicher, daß niemand, der sich in den Kommissionen und Versammlungen blagt und abmüht und seine freien Stunden opfert, zu beneiden ist. Im Gegenteil, die Leute sind eher zu bedauern und verdienen unter allen Umständen unsere vollste Hochachtung, weil sie für das Wohl des Ganzen arbeiten und oft schwebenden Untann ernten. Aber wir dürfen auch niemals, was das so häufig der Fall ist, glauben, daß diese öffentliche Thätigkeit nun der Kern und das Wesen unserer ganzen Bewegung wäre, das ist ganz falsch. Alles was in den Kommissionen und Versammlungen geschieht, ist nichts weiter wie die äußere Repräsentation, wie eine Formel für die Werte der Liebe, für die Förderung und direkte Hilfe und Unterstützung, die wir unsern Mitarbeitern in den Werkstätten und Fabriken angedeihen lassen. Man könnte, wenn es auf ein Experiment ankäme, getrost etwaa alle Versammlungen eine Zeit lang forscher, ohne den Verein in mitleidigen zu haben, aber daß wir unsern Kollegen Belehrung bei der Arbeit, Förderung ihres Wissens, Trost und Hilfe im Unglück und unter allen Verhältnissen freundlich, wohlwollendes und herzlichem Entgegenkommen schuldig sind, das dürfen wir niemals vergessen. Wie oft wird nicht gegen diese Grundzüge gesündigt? Wie oft erleben wir nicht, daß irgend einer abends eine schöne Rede hält von Einheit und Brüderlichkeit und schon am nächsten morgen alles aufwiehet, um die bestmögliche Arbeit zu erparten, adios an den kleinen Leiden und Beschwerden seiner Mitarbeiter vorübergeht und vielleicht obendrein noch mit seiner Geschäftlichkeit prahlt und die andern verhöhnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Keine Person kann auf mehr als einen Versicherungsschein hinsichtlich eines und desselben Anfalles Anspruch auf Entschädigung erheben.

Von der Versicherung ausgeschlossen sind Personen, die das benutzte Transportmittel in Ausübung irgend einer, mit der Beförderung von Personen oder Postsendungen im Zusammenhang stehenden beruflichen Funktion begleiten.

Alle Schaden-Ereignisse sind innerhalb sieben Tagen an die Direction der Frankfurter Transport- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., Borsenstraße 19 unter „Einschreiben“ zu melden, widrigenfalls jeder Anspruch aus diesem Versicherungsschein erlischt.

Unterdruck:

Solche in jeder Beziehung übertriebenen Reklamemittel sind selbstverständlich nur auf das unangenehmste Publikum berechnete, denn jeder vernünftige Mensch sagt sich, daß der Preis aller Heilmittel-Fabrikanten im allgemeinen den Menschen schaden kann. Was aber muß das Publikum im allgemeinen denken? Daß an den Schulmedizinern noch tiefes Selbstvertrauen und Mißtrauen den Preis der Schulmedizin trotz der Klagen der Schulfabrikanten für viel zu hoch und nicht tief genug zu finden. Jede Massenfabrikation hat den Nachteil, daß sie den Markt überflutet und daß der Konsument nur langsam der Produktion folgt. Gerade in solchen Branchen ist eine weisse Beobachtung und Innehaltung vernünftiger Praktiken bei dem Betrieb der Waren am Platze. Der Schulfabrikanten-Verband und deren Organ, der „Schulmarkt“, die so fälschlich sein können, wenn es gegen die Arbeiter geht, sind machtlos gegenüber solchen, die Branche in Mißtraut bringen und dieselbe aufschwerfende schädigenden Reklamemittel.

Ein oder zwei Preisliche Vohrhebung pro Paar bringt sie oft aus Wand und Wand. Wenn dagegen durch solche Mittel die Preise der Waren geradezu verdorben werden, erkennen sich die Herren nicht, im Gegenteil, sie erklären dann nicht selten ihren Arbeitern mit kalter Miene, daß die Preise zu gedrückt sind, daß sie nur noch konkurrieren können — wenn die Arbeiter in eine Vohrhebung willigen. Auf den Arbeiter werden eben alle üblen Folgen und Mißstände der kapitalistischen Produktion abgewälzt und die Arbeiter können diese nur durch eine gute gewerkschaftliche Vereinigung zurückweisen.

Bericht der Agitationskommission für Hannover, Braunschweig und Sipp-Dehmold.

Der Bericht erstreckt sich auf die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1900. In dieser Zeit gingen ein 13 Briefe und 3 Postkarten. Die Besuche an den Vorständen sowie an die Zahlstellen wurden erledigt durch 19 Briefe und 10 Postkarten. Sitzungen fanden 7 statt. Von den größeren Versammlungen, welche bei der Kommission angemeldet waren, konnte nur eine stattfinden. Es sind darunter Versammlungen für uns immer mit großem Nutzen verbunden, weil es in unserm Bezirk an geeigneten Referenten in unserer Branche fehlt.

Großere Streiks und Vohrhebungen fanden in unserm Bezirk nicht statt, dagegen aber eine Vohrhebung in der Preussischen Schuhfabrik in Dsnabrück, weil eine Windmaschine eingeführt wurde; jedoch ist diese Angelegenheit zu Gunsten der Arbeiter verlaufen.

In Dsnabrück am 28. März wurde eine Zahlstelle gegründet. Am Anfang d. J. erst hat die Kommission eine Aufforderung in Nr. 5 des „Fachsblattes“ an sämtliche Zahlstellen unsern Bezirks, in Verbindung zu treten, doch den Beschlüssen der letzten Konferenz mehr Folge zu lassen; auch sei es sehr zweckmäßig, jedes Viertel einen Situationsbericht einzuenden. Leider aber haben nur wenige Zahlstellen bis jetzt diesem Folge geleistet und wäre es dringend zu wünschen, daß im nächsten Halbjahre dem mehr nachgegeben wird. Die Kommission hat ihre Tätigkeit in nachstehenden Orten, wo noch keine Zahlstellen bestehen, entfaltet: Dnabrück, Goslar, Holzminden, Einbeck, Norheim, Edwagen und Burgdorf, doch waren unsere Bemühungen, außer Dnabrück, wo sich es uns gelang eine Zahlstelle zu errichten, ohne Erfolg. An sich ist die Agitation in unserm Bezirk eine sehr schwere, weil der größte Teil der Kollegen im Kleinbetriebe beschäftigt wird und die Lebenshaltung derselben durch den sicheren Untergang des Kleinbetriebes in immer bedrohlicher Lage gerät. Dazu kommt noch, daß in den Orten, wo Filialen bestehen, ein befähigter Wechsel herrscht und die Zahl geeigneter Kollegen für die drilte Agitation leider eine recht beschränkte ist. Die sehr beschränkten Mittel, welche der Kommission zur Verfügung standen, verbitterten auch, daß diese Seite der Agitation nicht noch ausgiebiger gepflegt werden konnte. Wir lassen nachstehend den Kasfenbericht für das erste Halbjahr folgen und wünschen, daß die Zahlstellen in unserm Bezirke in Zukunft der Agitationskommission etwas mehr zuzunehmen lassen.

Um den Zahlstellen ein klarer Bild zu geben, lassen wir den Kasfenbericht von 1899, welcher seiner Zeit nicht veröffentlicht wurde, unserer jetzigen Bericht vom 1. Januar bis 1. Juli 1900 voranzugehen:

Einnahmen 1899:	
Von der Zahlstelle Hannover	4,60 M.
" „ Hildesheim	30,00 "
" „ Braunschweig	16,50 "
" „ Dsnabrück	15,00 "
" „ Helmstedt	6,10 "
" „ Hameln	2,50 "
" „ Göttingen	1,80 "
Sonstige Einnahmen	2,75 "
Summa	79,25 M.
Ausgabe 1899:	
Für Agitation	11,80 M.
Für Porto	6,60 "
Summa	18,40 M.
Einnahmen	79,25 M.
Ausgaben	18,40 "
Reiht Kasfenbestand	60,85 M.
Einnahmen vom 1. Januar bis 1. Juli 1900:	
Kasfenbestand am 1. Januar	60,85 M.
Von der Zahlstelle Hannover	10,00 "
" „ Hildesheim	8,00 "
" „ Braunschweig	15,00 "
" „ Dsnabrück	8,50 "
" „ Hameln	1,50 "
Summa	100,85 M.
Ausgaben:	
Für Agitation	71,60 M.
Für Porto	4,71 "
Summa	76,31 M.
Einnahmen	100,85 M.
Ausgaben	76,31 "
Reiht Kasfenbestand	24,24 "

Soziale Brandschau.

Die Arbeiter haben bereits im Anfangsstadium des wirtschaftlichen Niederganges, zu dessen Verhinderung die Wirren in China noch wesentlich beitragen, indem zahlreiche und bedeutende Aufträge stiftet wurden, wodurch ein Mangel an Arbeit besteht.

geführt wurde. Auch der fortwauernde südafrikanische Krieg hat immer fühlbarere Störungen zur Folge. So gab die große Lappi-weberei von Stockholm in Delandis die ihmessenen Wirren als Ursache für die Reduktion der täglichen Arbeitszeit um drei Stunden an, wovon 1500 Arbeiter betroffen sind. Die Leipzig-Wagner-Polyphonwerke entließen zahlreiche Arbeiter aus Anlaß des südafrikanischen Krieges. Ähnliche Maßnahmen sind bereits auch in Betrieben anderer Industrien getroffen worden. Die kostspielige und blutige Politik mit der gegenwärtigen Faust hat so die schlimmsten Folgen für das gesamte Wirtschaftssystem und es sollte daher mit derselben so schnell als möglich wieder abgebrochen werden. Was den deutschen Arbeitsmarkt im allgemeinen betrifft, so kamen im Monat Juni 108.4 Arbeitssuchende auf 100 offene Stellen, gegen nur 98 im Juni 1899 und 101.2 im Mai 1900. Inwieweit deren auch die Schuhindustrie betroffen ist, geht daraus hervor, daß die Örtlichen in der Klasse der Schuhmacher in Stuttgart mit 840 Mitglidern im Juni nur einen Zuwachs von 0,6 gegen 2,8 Prozent im Juni 1899 erfuhr. Die Veranschlagung ist nur unbedeutend, aber sie ist als Symptom beachtenswert.

Arbeitervertretung beim Reichsversicherungsamt. Die beiden Münchner Arbeitervereine Maßbauer und Limm regen im „Korrespondenzblatt“ die Gründung eines Arbeitersekretariats in Berlin mit Anstellung eines besonderen Beamten an, der alle ihm von den Arbeitersekretariaten in ganz Deutschland zugewiesenen Anfallfälle vor dem Reichsversicherungsamt vertreten und so die Interessen der besseren Arbeiter vornehmen sollte. Zu den Kosten hätten die einzelnen Drie entsprechende Beiträge zu leisten. — Die Anregung verdient alle Beachtung und es wäre sehr wünschenswert, daß sie verwirklicht würde.

Gezialpolitische. Vor einem Jahrhat trat das Gewerbe-gerichtsgesetz in Kraft. Anfänglich machte die Einführung der Gewerbegerichte nur langsame Fortschritte, allmählich aber ging es rascher vorwärts. 1893 bestanden 191, 1896 284 und heute bestehen über 300 Gewerbegerichte, die seit mehreren Jahren einen über ganz Deutschland ausgebreiteten Verband bilden und im „Gewerbeblatt“ ein eigenes Organ besitzen. Nach einer Statistik von 1896 gelangen vor den Gewerbegerichten mehr als die Hälfte aller Sachen (56 Prozent) in weniger als einer Woche zur Entscheidung, d. h. vor den Gewerbegerichten spielt die Frist von einer Woche dieselbe Rolle, wie in der Ziviljustiz der gewöhnlichen Gerichte die Frist von drei Monaten. Bei einzelnen Gewerbegerichten, wie bei den sächsischen, wurden sogar 90 bis 100 Prozent aller Fälle binnen einer Woche zum Abschluß gebracht. Die Gewerbegerichte haben sich sehr gut bewährt und sind die einzigen Behörden, die auch das Vertrauen der Arbeiter genießen. — In München haben die Arbeiter und Unternehmer der Bauindustrie je 12 Vorschläge zu Händen der Sozialkommission und des Magistrats gemacht, die daraus eine engere Wahl von Kommissionsmitgliedern aus dem Arbeiterstande treffen werden. In der Schweiz haben sich die Arbeiter als Repräsentanten sehr gut bewährt. Mit jenem Amt sind zugleich auch die gewerkschaftlichen Organisationen als Vertretung der Arbeiter amtlich anerkannt.

Zur Errichtung von Vorkäufstellen für Lungenträger bildet sich demnach für einige Jahre ein „deutsches Zentralomitee“. Diefes berendet jetzt seinen umfangreichen Bericht für das Jahr 1899. Demnach hat es bis jetzt 53 Vorkäufstellen errichtet, darunter die Vorkäufstelle Albertsborg bei Auerbach, welchem Unternehmen es den Betrag von 25.000 M. zuwendete. Weitere 11 bezügliche Vorkäufstellen sind im Bau begriffen, darunter die Vorkäufstelle Carollagrün bei Auerbach. Außerdem sind noch 37 solcher Anstalten projektiert. Zur Errichtung stehen zur Zeit 3000 Beten für Kranke, durch die im Bau begriffenen Anstalten erhöht ist die Zahl im Jahre 1901 auf 5500 Betten. Seit Errichtung des Unternehmens sind gegen 20.000 Lungenträger untergebracht worden. — Das sind ganz beträchtliche Leistungen. Aber was will das alles bei der ungeheuren Ausbreitung der Lungenschwindsucht bedeuten?

Arbeitslosenunterstützung im deutschen Schneiderverband. Die nächsten stattfindende Generalversammlung wird sich wiederum, wie dies schon in früheren Jahren der Fall war, mit der Frage der Einführung der Arbeitslosenunterstützung befassen. In der „Fragestellung für Schneider“ wird vom Verbandsvorstand die Angelegenheit eingehend besprochen und zwar auf Grund von arbeitsstatistischen Erhebungen, in wovon die recht orientierende Ergebnisse lieferten. Zu denselben bemerkt der Verfasser des Artikels, Bemerkung 1. a) folgendes: „Mag man nun aber die Arbeitslosenunterstützung denken wie man will, eins steht auf alle Fälle fest: Jeder, der der Ansicht ist, daß die Organisation neben den wirtschaftlichen Kämpfen, die sie führt, dem Einzelnen auch Schutz und Jesultat in den Zeiten der Not gewähren soll, muß anerkennen, daß in Bezug auf Arbeitslosigkeit in unserm Verband noch mindestens eine ebenso große Lücke offen ist, wie wir sie bereits mit der Presse- und Krankenunterstützung ausgefüllt haben. Würden sich die Mitglieder dazu aufschwingen, eine Beitrags-erhebung zu Gunsten der Arbeitslosenunterstützung einzutreten zu lassen, so hätten sie auf alle Fälle, bei Krantheit, Arbeitslosigkeit und im Kampfe um Verbesserung ihrer Lage, eine sichere Stütze an Verband. Vor allen Dingen sollte man aber, fast allein eine Erhöhung der Reiseunterstützung zu beantragen, wie das ja zum Verbandstage geschieht, auch daran denken, daß es viele arbeitslose Kollegen gibt, die an den Ort gebunden sind und infolgedessen im Falle der Arbeitslosigkeit nicht die Vorteile der Reiseunterstützung genießen. Es dürfte nicht den Grundgedanken der Gerechtigkeit entsprechen, wenn man für einen Teil der Mitglieder die bestehende Unterstützung erhöht und den andern Teil leer ausgehen läßt.“ — Das ist auch unsere Meinung.

Mitteilungen.

Kanten. Am Montag, den 16. Juli, abends 9 Uhr, fand in der „Weidherballe“ eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Vertreten waren die Berufangehörigen der Schuhmacher und Schneider. Die ersehen hatten auf die Tagesordnung gestellt: „Warum organisieren wir uns?“ Das Referat hierzu hielt Kollege Gödke aus Dresden. Redner schilderte die Entwicklung der Schuhindustrie der letzten Jahrzehnte und die wirtschaftliche Lage der darin Beschäftigten. Deutlich führte er den trauernden Kollegen vor Augen, wie auf der einen Seite die Unternehmer es verstanden, sich Vorteile zu sichern, indem sie sich zu großen Verbänden zusammenschloßen, während andererseits bei den Arbeitern der Lohn in keiner Beziehung zu einem anständigen Auskommen ausreichte; weil eben ein großer Teil der Arbeiter es immer noch nicht verstehen kann, daß auch für sie nichts anderes übrig bleibt, als sich zusammenschließen. Das soll aber nicht in Klimbim-Bereinen geschehen, sondern in den gewerkschaftlichen Organisationen, welche für unsere Branche der Verein deutscher Schuhmacher ist. Die hierauf eingegangene, einstimmig angenommene Resolution bewies, daß der Referent im Sinne der Anwesenden gesprochen hatte. Die Resolution lautet: „Die heute anwesenden Schuhmacher erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und versprechen, voll und ganz für dieselben einzutreten.“ Mit einem Hoch auf den Verein deutscher Schuhmacher erledigte sich der erste Punkt der Tagesordnung. zehn Kollegen schlossen sich dem Verein an. Der zweite Punkt der Tagesordnung lautete: „Die Bedeutung der Organisation für die Angehörigen des Schneidergewerbes. Als Referent war Kollege Trille aus Rassel erschienen und verband derselbe in beredter Weise die Jubler von der Notwendigkeit der Organisation zu überzeugen.

Vertrauen. Unter „Differenz ohne Streit“ wurde im Protokoll unter anderem auch die Vohrhebung der Schnodderbeiter von hier erwähnt und als Endergebnis angegeben: „Obwohl Erfolg wegen mangelhafter Organisation.“ Dies ist nicht ganz richtig, denn es wurden auf den meisten Werksstätten, wo Verbandskollegen arbeiten, die Forderungen bewilligt. Die Schuld daran, daß unsere ge-

stellten Forderungen nicht überall bewilligt wurden, trägt der Verrat der christlichen Gewerkschaft. Die Zinnung hatte erklärt, sie unterhandle nicht mit dem Verein deutscher Schuhmacher, weil sich mit demselben nicht unterhandeln liese. Was wir nun nicht erwartet hatten, geschah, „Briders in Christo“ verließen uns und traten mit den Werksheimern in Verbindung, was daraus entsprossen ist, kann man sich leicht denken. Wir Wesellen waren in zwei Lager geteilt und die Werksheimen luden sich dabei ins Fräulichen. Trotzdem haben die anschlüssigen Werksheimen unsere gerechten Forderungen größtenteils bewilligt. — Nun haben unsere christlichen Kollegen in diesem Frühjahr diesen wieder eingetreit, ohne uns davon in Kenntnis zu setzen, ja ohne eine öffentliche Verammlung dazu einzuberufen. Das Resultat der zwei Stunden dauernden Verhandlungen mit den Werksheimern war, daß alles bewilligt wurde. „Großartig nobel!“ nicht wahr, wenn schon längst begahit wird, was gefordert wurde. Wochenlang wurde 16 M. gefordert und bewilligt, dafür forderten aber nun die Werksheimen 10 M. für Kopf und Kopf ist 3 M. vorher und die Arbeitervertreter“ waren natürlich auch so nobel wie die Werksheimen und bewilligten. Beim Obermeister der Zinnung hörten einige Reden darauf vier Gesellen auf, weil der „Ober“ jetzt noch weniger bezahlte wie früher, er bezahlte jetzt nämlich nach dem neuen Lohnfahr. In einer von uns einberufenen öffentlichen Verammlung kam es hierüber zu einer heftigen Debatte mit der christlichen Gewerkschaft, wobei deren Vorshender, namens Saubaus, unserm Referenten, Kollegen Bede-Rodum, den Vorwurf der Feigheit machte, weil er zur Hagen müße. In der darauf folgenden Verammlung, wo er wegen dieser Vohrhebung Rede und Antwort stehen sollte, hatte der Herr Saubaus es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Sind das christliche Handlungen? Vorstehendes wird den Kollegen zeigen, daß wir es dringend nötig haben, uns im Verein deutscher Schuhmacher zusammen zu schließen, nur dann wird es uns gelingen unsere traurige Lage zu verbessern. Die organisierten Kollegen aber erlauben wir, unsere Verammlungen besser als bisher zu besuchen.

Hamburg. Im „Fachsblatt“ vom 15. Juli werde ich von Kollegen Knuff-Darmbedt der meidensien Berichterstattung beschuldigt, wozu derselbe nach meidensien Zusatzsatzen absolut keine Ursache hat. Er sollte sich lieber selbst befähigen dieses zu unterlassen und nicht nach dem alten Sprichwort handeln: „Was ich denk und ihu, das traug ich auch anber zu.“ Ich fühle mich nun veranlasst, auf die Sache etwas näher einzugehen. Zunächst war es der Kollege Schaumburg, welcher bei der Berichterstattung von der Generalversammlung in Magdeburg den Brief verlas mit der Erklärung, daß ihm eine derartige Schreibweise noch nicht vorgekommen sei, und wurde auf Antrag begeschlossen, den Kollegen Knuff zu der nächsten Verammlung einzuladen. Als Redner, die damals zu der Sache gesprochen haben, protestierten ganz entschieden gegen die Handlungsweise des Kollegen Knuff. Die Behauptung, daß ihm in der Verammlung das Wort abgenommen worden wäre, entsprecht absolut der Wahrheit, denn er meldete sich gar nicht zum Wort. Die Unterbrechung seitens des Kollegen Knuff, dem Kollegen Schaumburg gegenüber, letzterer hätte sich geduldet, der Vorstand hätte Geheimerweisung, ist eine Verdringung, die keinesfalls nachher selbst war, das geht wohl an denen daraus hervor, daß er gleich nach Beendigung seines Berichtes Fremden gegenüber äußerte, eine Dummheit begangen zu haben. All dieses wurde dem Kollegen Knuff in der Verammlung vorgehalten und von ihm nicht widersprochen. Und wie moralisch die Handlungsweise des Kollegen Knuff war, geht wohl an dessen Vernehmung hervor, welche er selbst in der Verammlung zu welcher er eingeladen war, machte, nämlich: „Hätte er gewollt, daß Schaumburg den Brief zu lesen betäme, dann hätte er die schärfen persönlichen Angriffe unterlassen.“ Im übrigen überlasse ich es den Mitglidern des Vereins, zu entscheiden, wer von uns beiden die größte unbedingte Berichterstattung geliefert hat.

F. Kunz, Schriftführer der Zahlstelle Hamburg.

Verein deutscher Schuhmacher. Bekanntmachung des Hauptvorstandes. Wahlbestimmung betreffend.

Laut Beschluß der Magdeburger Generalversammlung hat vom 15. August bis 15. September d. J. die Wahlbestimmung darüber stattgefunden, ob in Zukunft neben den bisherigen Unterstützungen auch solche im Falle von Verdringung Arbeitslosenunterstützung (Krantheit) beim Arbeitslosigkeit aus Vereinsmitteln gewährt werden soll.

Das selbem Material hierzu: Protokollformulare, Zirkulare nebst Stimmzetteln sind inzwischen an die Ortsverwaltungen und Vertrauensmänner verlanet. Um es allen Mitgliedern möglich zu machen, sich an der Wahlbestimmung zu beteiligen, werden die Ortsverwaltungen dringend ersucht, die Zirkulare nebst Stimmzetteln allen Mitgliedern zuzustellen.

Die Abgabe der Stimmzettel durch die Mitglieder erfolgt dann je entsprechend den örtlichen Verhältnissen und Einrichtungen in den Mitgliederschaften entweder in einer hierzu einberufenen Mitgliederversammlung oder durch die Beitrags-sammler, event. auch durch die Post. In Etäden z. B., wo die Beiträge durch Beitrags-sammler oder Unterkassierer eingeholt werden, gibt die der Stimmzettel an die Mitglieder ab und sammelt die Ausgefüllten in der nächsten Woche wieder ein, dabei muß er mit weiteren Stimmzetteln versehen sein, um für inzwischen verlorene nochmals solche abgeben zu können.

In keinem Mitgliederschaften, wo die Mitglieder leichter zusammen zu bringen sind, kann die Abgabe der Stimmzettel in der Verammlung erfolgen. Ein auf eine bestimmte Zeit beschränkter Abstimmungsmodus findet dabei nicht statt, ebenso ist es den Mitgliedern gestattet ihren Stimmzettel per Post oder in sonstiger Weise der Ortsverwaltung zuzustellen. Es soll dadurch wie gelagelt allen Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, ihr Recht auszuüben, nur nachdrückliche Proteste zu verlanen.

Mitglieder, welche acht und mehr Wochen rezitieren, dürfen nicht abstimmuen.

Die Ablieferung der Stimmzettel an die Ortsverwaltung muß so rechtzeitig geschehen, daß diese das Protokoll noch vor dem 15. September an den Vorstand abenden kann, da nach diesem Termin eingehende Protokolle keine Berücksichtigung mehr finden. Die Ortsverwaltungen haben für rechtzeitige Einleitung des Protokolls zu sorgen und diesem die Stimmzettel zuzustellen.

Das Ganze ist unter **Kreuzband** als **Geschäftspapiere** an den Vorstand einzulenden. Das Wort „Geschäftspapiere“ muß dabei auf der Adresse angegeben sein und beträgt das Porto bis zu 250 Gramm 10 Pf., über 250 bis 500 Gramm 20 Pf. und über 500 bis 1000 Gramm 30 Pf.

Ferner sind verlanet die **Abrechnungsformulare** für das zweite Quartal, die beigefügt, mit der Adresse des Hauptkassierers versehen nach **Korrespondenz** zu senden und die Abrechnung zu benützen, das **Porto** für die Abrechnung beträgt in allen Fällen 20 Pf.

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung ist im „Fachsblatt“ ein **Verammlungsanzieger** einzuzustellen und können von nun an diesbezügliche Anfragen bei der Expedition abgegeben werden. Hierzu sind nur die ebenfalls mit beizuliefernden **Unterstützung** zu benützen. Für **große** Inserate gelten die bisherigen Bestimmungen und sind zu bezahlen.

Bei Bestellung von Material sind die vom Vorstand aus-
gegebenen Material-Scheffkarten zu benutzen.

Protokolle der Magdeburger Generalversammlung sind noch
vorhandig. Die alten Protokolle können unentgeltlich unter die
Mitglieder verteilt werden.

Einsprechend verschiedenen Anfragen geben wir bekannt, daß
die Zahlstellen nummern nach dem Alphabet geordnet, die
Nummern also in Wegfall gekommen sind, die Schemel der
Zahlstellen können jedoch weiter benutzt werden.

Sollten bei diesem Verband einzelne Mitgliedschaften übersehen
worden sein, so bitten wir um Nachricht, damit die Zulassung
erfolgen kann.

- Gelder gingen ein vom 15. Juli bis 4. August: München II
231,99, Weiba 73,16, Badnang 76,55, Seimleber 5,80, Würzen
112,72, Wermelskirchen I 59,06, Schmalteier 43,95, Bolen 40,—,
Bojenheim 13,44, Erlangen 33,98, Witten i. B. 10,—, Buzglau
30,45, Kornwestheim 179,90, Mühlheim a. Rh. 60,—, Neustadt-
Magdeburg 280,55, Friedhadi i. Schl. 40,—, Landesgut i. Schl.
35,—, Neuenpfort 12,—, Werns 30,32, Egarlottenburg 58,96,
Erfurt 329,80, Kiel 193,76, Brenslau 60,80, Auenburg 34,00,
Krempa 37,70, Reichenhau 19,55, Eichenb. 31,9,—, Erfurt 100,—,
Barmstedt 80,66, Neudingen 78,34, Eichen 187,90, Bremenburg
259,05, Suttgart II 280,26, Altona 75,—, Weisenfels 241,12,
Bremen 535,65, Breslau I 77,40, Sadersleben 17,45, Solingen
54,53, Durlach 50,—, Dortmund 40,—, Gröb. 13,80, Wien 5,—,
Erdingen 2,60, Essen 33,43, Spyrer 234,83, Jena 13,26, Frei-
berg 81,10, Meisen 79,29, Rojen 26,06, Schm. 88,28, Blands-
dorf 43,10, Danzig 27,50, Naumburg 41,40, Saalfeld 55,40, Wolfart
51,70, Mügeln 24,20, Marktbr. 85,30, Burg 400,—, Bitten 30,—,
Eberde 95,05, Ronberg 60,—, Jweibrücken 4,—, Aresch 129,75,
Ehrenfriederichsdorf 100,—, Frankfurt II 86,55, Köln II 100,—,
Gamburg 43,70, Ubed 100,—, Laderburg 32,80, Hofweim 195,—,
Karlsruhe 35,10, Landsberg a. W. 46,05, Großh. 234,63, Elber-
feld 41,19, Cobitz 12,26, Leipzig 358,58, Regnitz 117,13, Berlin
192,43, Rön. I 91,70, Nürnberg 76,23, Uelen 20,—, Ludwig-
hafen 41,74, Kitzberg 17,—, Götze 55,61, München I 227,72,
Vörsach 18,74, Flensburg 69,04, Elmshorn 164,81, Bodum 50,—,
Küßh. 110,—, Meisensee 20,—, Suttgart I 91,19, Gmünd 74,33,
Krefeld 53,20, Weisking 147,42, Stadlum 24,40, Weimar 25,75,
Ploen I. 101,19, 20,00, Suttin 90,—, Greiz 12,03, Mannheim 37,80,
Bonn a. Rh. 27,59, Bielefeld 200,—, Kobalzen 39,12, Delitzsch
263,52, Garburg 59,83, Schöneberg 79,10, Wilhelmshafen 39,08,
Mies 108,89, Köpenick 12,15, Kottbus 17,—, Pirmaise 300,—,
Bamberg 23,69, Heilbronn 18,43, Cera 25,—, Barmstedt 68,45,
Ganau 12,30, Bernburg 27,55, Wiesbaden 108,85, Guben 12,64,
Gabeln 4,55, Halberstadt 9,45, Hejna 16,50, Krafenow 2,33,
Straußberg 166,21, Boizenburg 20,—, Melb. 46,—, Juffenhufen
24,—, Altenburg S. A. 24,50, Arnstadt 130,—, Eichweje 94,33,
Eisenach 17,—, Augsburg 75,—, Magdeburg 6,94, Halle a. S.
60,—, Chemnitz 80,—, Mühlhausen i. Th. 53,—, Frankfurt a. M.
354,47, Straßburg i. E. 33,32, Bremschaden 66,40, Weitz 766,50,
Friedenwalde 37,73, Hoth. 20,89, Gartha 86,86, Böhms 35,—,
Göppingen 25,—, Hannover 80,—, Göppingen 15,—, Ofenburg
(Schlußabrechnung) 2,—, Königsherg 82,38, Neumarkt i. Schl.
Wainz 372,18, Reichenbach 41,80, Bismarck 59,81, Gildesheim 20,02,
Frankfurt a. O. 283,10, Dabringhausen 19,10, München I 100,—,
Dresden 200,—.

Wir ersuchen um Mitteilung über den Aufenthalt folgender
Kollegen:

S. Karr, S.-Nr. 7243, geb. am 10. Oktober 1873 in Gerra i. S.,
eingetr. am 7. Mai 1899 in Loufen.

Robert Exert, S.-Nr. 23074, geb. am 20. April 1871 zu Gall,
eingetr. am 6. Juni 1898 in Heilbronn.

Verloren wurden die Bücher: Nr. 6961, Karl Rothe, geb.
19. Oktober 1878 zu Gitter, eingetr. 18. Juni 1899 in Gildesheim;
Nr. 6974, Karl Fuhrmann, geb. 15. Novbr. 1873 zu Madenrode,
eingetr. 15. Nov. 1899 in Gildesheim; Nr. 7585, Joh. Wapen-
hagen, geb. 3. Juli 1875 zu Bargesagen, eingetr. 3. August 1896
in Kassel, diese werden hiermit für ungültig erklärt.

Berichtigung.

In der Abrechnung vom 1. Quartal sind für Dortmund
840 Mk. im Streifonds quittiert, dies muß 80,40 Mk. heißen.
Nürnberg, 4. August 1900.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten.

Dabringhausen. 1. Bev. Jakob Martin, Wermelskirchen, Kron-
prinzenstr. 11. 2. Bev. Richard Leon, Dabringhausen, 3. Bev.
Richard Hindrichs. Der 2. Bev. zählt die Reueinterführung
aus. Das Vereinslotto befindet sich bei Herrn Holtmann.

Danzig. 1. Bev. Albert Junkowski, Debergasse 9, pt. 2. Bev.
August Kurzbach, Altköniglicher Graben 33 I. Desterer zählt die
Reueinterführung aus.

Karlsruhe. Der 1. Bev. Wilhelm Grüttler wohnt jetzt Kirch-
straße 45. Die Auszahlung der Reueinterführung erfolgt vom
jetzt ab an den Wochentagen abends von 8 bis 9 Uhr und
Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr im „Gasthaus zum
Storden“, Gartenstr. 4; in dieser Zeit ist daselbst auch der
Arbeitsnachweis geöffnet.

Schöneberg. Die Reueinterführung zählt Friedrich Käpms,
Grünwaldstr. 125, v. 4. Tr. zu jeder Tageszeit aus.

Schwetzingen. Ausgeschlossen wurden die Mitglieder: Annas
Hapold, S.-Nr. 25212; August Gernle, S.-Nr. 25258 und
Wah. Fleig, S.-Nr. 25272.

Weimar. 1. Bev. Hermann Walter, Jakobstraße 19. 2. Bev.
Wilhelm John, Mühlaustraße 5. 3. Bev. A. Bed. Wagner-
gasse 3. Neuesten: Riemer und Seifert. Der 2. Bev. zählt
die Reueinterführung aus.

Juffenhufen. 1. Bev. Bilib. Gall, Friederichstr. 29. 2. Tr. 2. Bev.
Friedrich Röder, Wilhelmstr. 21. 3. Bev. Eugen Kugel, Olga-
straße 35. Unter Local befindet sich im „Gasthaus zur Halle“
(S. Schmit).

Agitations-Bezirk für Baden und die Vorder-Pfarr.

Den beteiligten Filialen unseres Bezirks zur Nachricht, daß
der Ausflug nach Schwetzingen am Sonntag, den 12. August,
mittags 2 Uhr in der Wirtschaft „Zur Karlsburg“ festgesetzt ist.
J. A. A. Hlert, Vorsitzender.

Anzeigen.

**Neue Kunstblätter.
Marx und Engels,**
die beiden Vorkämpfer des Proletariats,
sind in grossartiger Ausführung, Kupferradierung, für
5,50 Mk. zu beziehen

Jedes Partei- und Verkehrslokal, jede Privatwohnung sollte mit
diesem Zimmerschmuck versehen sein.

Bestellungen nimmt gern entgegen die Expedition des „Fachblatt“
Versand nur gegen bar.

Die moderne Fußbekleidung.
Anatomisch-sachmännische Abhandlung über
den menschlichen Fuß.

Spezielle Beschreibung der Leittspur und Umrißform. Das Ver-
fahren des Fußabspiegels. Die Wirkungen der verschiedenen Ab-
höhen und die Anwendung des Ferrentwinkel-Transporteurs u.
Allgemein verständlich bearbeitet
von **Karl Probst.**

Anhängend 8 Tafeln mit 25 erläuternden Zeichnungen
Preis 75 Pfennige.

Zu beziehen durch die Exped. d. „Fachblatt“.

Von der hohen Staatsregierung wurden wiederholt
Ältere und jüngere Kollegen der
**Hannoverschen
Schuhmacher-Vereinigung**
überwiesen zwecks weiterer Ausbildung nach dem von dieser
Anstalt eingeführten Lehrplan.
Prospekte und Eintrittsbedingungen versendet kostenlos
Aug. Köster,
Schuhmachermeister und Lehrer an der Handwerker- und
Kunstgewerbeschule
in Hannover, Steinstraße 6.

Infolge Erweiterung des Betriebs
sind wir im Stande **sämtliche**
Buchdruck-Arbeiten
als: Statuten, Mitgliedsbücher, Flugblätter,
Broschüren, Lohnkarten, Plakate, Karten, Rechnungen,
Mittellungen, Briefbogen, Couverts, Circuläre etc. etc.
bei schnellster und sauberster Ausführung zu normalen Preisen
zu liefern.

Den Herren Vereins-, Verbands-, Gewerkschafts-
und Kartell-Vorständen halten wir bei Vergebung
von Druck-Aufträgen bestens empfohlen.

Buchdruckerei W. Bock, Gotha.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Bock in Gotha.

Wilhelm Liebknecht †

Die deutsche Arbeiterbewegung hat einen herben, fast
unersehlichen Verlust erlitten, ihr alter Veteran Liebknecht ist
nicht mehr unter den Lebenden.

Wie ein Blitz aus heilem Himmel überkommt uns die
Todesnachricht. Einem solchen Tode gegenüber wird es
schwer das rechte Wort zu finden und auf engem Raum den
Gefühlen Ausdruck zu geben, die uns bei der Trauernachricht
überkommen.

Liebknecht war unser ältester und fähigster Vorkämpfer
in der Arbeiterbewegung, sein ganzes Leben, seine ganze
herbortragende geniale Tätigkeit war bis zu seinem Tode
der Sache des arbeitenden Volkes gewidmet.

Er war im wahren Sinne des Wortes ein Sohn des
Volkes. Er war ein Mann, ein ganzer vollendeter Mann.
Er war einer der Ersten und Besten unseres Jahrhunderts,
einer der Besten und Größten unseres Geschlechts, und darum
trauert auch das arbeitende Volk nicht nur in Deutschland,
sondern weltweit aufgestärkte und führende Arbeiterherzen
schlagen, um ihren Vorkämpfer Liebknecht, der uns allen
ein Vorbild ist, sein und bleiben wird.

Friede seiner Asche!

Briefkasten.

Frau M. Lorey, G. Ihre Arbeit wird in einer der nächsten
Nummern veröffentlicht.

1. Wo kauft man das beste und billigste Baden- und
ein kleines Badengeschäft? 2. Wo kauft man die kleinen Bekle-
mungen mit Firmenbrand?

Antwort: Gute und preiswerte Schuhwaren beziehen Sie
von der Erfurter Schuhfabrik Aktiengesellschaft (Hauptgeschäfts-
stelle in Erfurt); Schuhfabrik Hennig-Gotha; Altmarktische Schuhfabrik
Kreuzer u. Kuh in Salzwedel. — Die zweite Frage ist uns
unklar.

Gochard, Straßburg. Da die Diskussion geschlossen, müssen
wir auch dieser Resolution die Aufnahme verweigern. Daß die
Kollegen sich an der Urabstimmung stark beteiligen wollen, finden
wir erfreulich.

Redaktionschluss

In **jeden Dienstag** abends. Korrespondenzen, welche
für die nächste Nummer bestimmt sind, müssen **spätestens
Montag abend oder Dienstag früh** in un-
serem Jan. **Wichtige Mitteilungen über Ereignisse**
bitten wir uns **bis Dienstag nachmittags telegraphisch**
zugehen zu lassen.

Weissenfels.
Sonntag, den 11. August d. J.
Mitglieder-Versammlung.

Schöneberg.
Montag, 27. August, abends 8 1/2 Uhr bei Ost, Grünwaldstr. 110
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: „Bund und Augen der obligatorischen
Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung.“
Die Ortsverwaltung.

**Mitglieder-Versammlung
der Zahlstelle Neustadt-Magdeburg**
am Sonntag, den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal, Schmiebsstraße 88.

Tages-Ordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, Ent-
richten von Beiträgen. 2. Stellungnahme zur Ur-
abstimmung (Referent: C. Saupp). 3. Wie stellen
sich die Kollegen zu der bisherigen Tätigkeit der
statistischen Kommission. 4. Verschiedenes.
Zu dieser so hochwichtigen Versammlung ist es Pflicht, daß
ein jedes Mitglied erscheint.
Die Ortsverwaltung.

**Verein deutscher Schuhmacher
Zahlstelle Erfurt.**

Montag, den 13. August, abends 8 1/2 Uhr
im „Gasthaus zum Gothard“, Gothardstr. 46.

Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag über die beachtliche Minderung
des Frankenlohngesetzes und was haben wir von dieser
zu erwarten. Referent: Herr Goldammer. 2. Diskussion.
3. Gemeindefachliches.
Die Versammlung wird punkt 10 1/2 Uhr geschlossen, um da-
durch sämtlichen Mitgliedern den Besuch zu ermöglichen.
Der Bevollmächtigte.

Neumarkt i. Schl.

Den hiesigen Mitgliedern des Vereins deutscher Schuhmacher
mache bekannt, daß ich die Beiträge Sonntag, den 12. August,
abends 7 Uhr und dann alle 14 Tage im „Gasthaus zum weißen
Mler“ einnehme. Daselbst werden auch neue Mitglieder auf-
genommen.
Der Vertrauensmann.

Soeben erschien und ist durch uns zu beziehen:
Krieg!
Dichtung von Ernst Brezang.
Preis: 5 Pfennig
Wiederverkauf im Abat.
Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Mein **Wohlmittel** wird von vielen Fachleuten
als das praktischste Hilfsmittel empfohlen. Preis mit noch neuen
Güßbogen und Fingerringen sowie Verband zum Selbstunterricht
6.— Mk. Die von mir empfohlenen Normalschneisen sind jetzt
durch mich zu beziehen.

C. Bundt, Frankfurt a. M., Sachsenhausen, Stegstr. 53.

Jedem Kollegen, insbesondere Bibliotheken
bestens empfohlen:

Die französische Revolution.
Bestimmliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich
von 1789—1804.
Von Wilhelm Blos.
In Paroch., 682 Seiten, mit vielen Fortr. u. historischen Bildern.
Preis Mk. 5,00.

Der Mensch und seine Kosten.
Von Dr. Bernh. Langhans.
Dieses in allgemein verständlicher Weise verfaßte Werk zerfällt
in drei Abschnitte: 1. Bau und Leben des menschlichen Körpers.
2. Der vorgeschrittene Mensch, 3. Menschenkunde.
Mit 4 Chromotafeln, 38 Holzbildern und 298 in den Text
gedruckten Illustrationen.
Preis: Gebd. in Prachtbd. Mk. 5,50.

Die Pflanzenwelt.
Das Wissenswerte aus dem Gebiete der allgemeinen und
speziellen Botanik. Mit über 400 Abb. und 12 Farbentafeln.
Von H. Bornm. I.
Preis geb. in Prachtband Mk. 5,50.

Die Geschichte der Erde.
Von H. Bornm. I.
Mit vielen Illustrationen und einigen Karten versehen.
Preis: Gebd. in Prachtbd. 5,90 Mk.

Welterschöpfung und Weltuntergang.
Die Entwicklung von Himmel und Erde auf Grund der Natur-
wissenschaften populär dargestellt von D. S. Waldhöfer.
Sechste, überarbeitete und erweiterte Auflage. Mit 64 Abbildungen
und 2 Sternkarten.
Preis: Brosch. M. 3.—, geb. 8,50 Mk.
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Buchhandlung Vorwärts, Berlin, Deuthstr. 2.
Neue Agitations-Broschüre.
Soeben ist in unserer Verlage erschienen:

Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde.
Eine Rede von Paul Göhre, Pfarrer a. D.
Preis 10 Pf.

Drei bis vier tüchtige Zwicker
können sofort eintreten.
Johannes Galtner, mechanische Schuhfabrik,
Schwetzingen, a. N.

Tüchtiger Zuschneider,
gelernter Schuhmacher, 22 Jahre alt, sucht Stellung in einer Schuh-
oder Schäftefabrik.
Offerten unter P. T. Hauptpostlagernd Köln.